



# Traum außer Reichweite?

Viele **Südtiroler träumen** nach wie vor vom Eigenheim, doch vor allem die hohen **Immobilienpreise** stellen eine Schwierigkeit dar. Das zeigt eine aktuelle Erhebung des AFI.

von Markus Rufin

**D**er Traum vom Eigenheim ist für viele Südtiroler nach wie vor groß, gleichzeitig gibt es aber große Hürden. Das geht aus der Winterausgabe des AFI-Barometers hervor: Wie jedes Jahr fragte das Arbeitsförderungsinstitut auch dieses Mal ArbeitnehmerInnen dazu, wie sie aktuell wohnen und wo sie die größten Herausforderungen beim Erwerb sehen. Ein Großteil der Südtiroler hat sich dabei den Traum bereits erfüllt. 69 Prozent der Befragten geben an, dass sie in einer eigenen Wohnung

Zukunft“. Mit geringem Abstand, und immerhin auf Platz drei, schafft es mit 22 Prozent die Nennung „Ein Schutz für die Familie“. Einen weiteren positiven Aspekt erkennen fünf Prozent der Befragten im Schritt in die „Unabhängigkeit“. Die negativ konnotierten Antwortoptionen, wie dass ein Eigenheim eine unverhältnismäßig hohe Ausgabe ist, die Folgekosten hoch sind oder mehr Belastung als Gewinn ist, wurden weitaus weniger oft gewählt. Allerdings ist ein Erwerb mit Schwierigkeiten verbunden. Die mit Abstand größte Herausforderung sind die „zu hohen immobi-



**Eigenheim:** Für viele Südtiroler nach wie vor wichtig

oder einem eigenen Haus leben, 32 Prozent müssen noch das Darlehen abbezahlen. Demgegenüber stehen 23 Prozent, die in Miete wohnen und weitere acht Prozent, die Wohnungen kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen. Wie das AFI anfügt, handle es sich dabei stets um eigene Kinder, Verwandte, Senioren oder Personen, die die Wohnung in Fruchtgenuss übertragen bekommen.

Dass das Eigenheim in Südtirol nach wie vor einen hohen Stellenwert besitzt, bezeugt die Frage nach der Bedeutung. Es wird mit weitaus mehr positiven Attributen in Verbindung gebracht als mit negativen. 34 Prozent der Befragten sehen darin eine „Sicherheit, den Kindern etwas hinterlassen zu können“, weitere 27 Prozent sehen darin eine „Investition in die eigene

Die mit Abstand größte Herausforderung sind die „zu hohen Immobilienpreise“. 62 Prozent sehen darin das Hauptproblem.

lienpreise“. 62 Prozent sehen darin das Hauptproblem, der Zugang zum Kredit sowie die hohen Zinsen werden von je rund zwölf Prozent als größte Hürde wahrgenommen. Nur neun Prozent sehen das geringe Angebot am Wohnungsmarkt als größte Schwierigkeit. Die hohen Folgekosten werden gar nur von fünf Prozent als Hauptschwierigkeit angesehen. Bezieht man zusätzlich die zweite Antwortnennung ein, so verdichten sich die Ergebnisse klar auf drei zentrale Problembereiche: hohe Immobilienpreise, hohe Zinslast und Zugang zum Kredit.